

erzählt von dem Tag, der nicht vorüber ist, ich auch nicht, von diesem Tag, der aufgehoben ist im Fliedergeruch, im Flußfließen, im Windwehen, im Sandknirschen, im Schutzblechschleifen, im Zugtürschlagen, im Abfahrtspfeifen, in jedem Handgriff, in jeder Umarmung, in jedem Abschied, jedem Wort, das sagt: Geh nur kurz auf die Straße, einkaufen, bin gleich zurück. Und was anderes meint.

Und wer uns zuhörte an diesem Tag, zu Haus, allein? Was dachte er? Eine Kindheit mit Tieren, eine Kindheit ohne Tiere; eine Kindheit zwischen Trümmern, eine Kindheit im Garten; eine Kindheit bei den Jungen Pionieren, eine Kindheit im Kirchenchor; eine Kindheit mit Musik, eine ohne. Mit Vater, ohne. Ohne Bücher, mit. Mit ohne. – Sieh dich nicht um.

Es ist etwas Merkwürdiges, mit den Gedanken immer zum gleichen Tag zurückkehren zu müssen und alles, was danach geschehen ist, auf ihn zu beziehen. Ich weiß, dir kommt es absonderlich vor, aber für mich ist es ganz selbstverständlich, denn immer ist mir gegenwärtig, daß mein Leben ohne ihn anders verlaufen wäre.

Wenn ich mit dem Zug durch die Stadt fahre – ich tue es noch immer – und die Leute auf dem Bahnsteig sehe, von dem wir am Morgen dieses verdammten Tages abgereist sind, wenn ich sehe, wie sie, die ich vielleicht gekannt habe, dem Zug hinterherschauen, dem Zug nach Westberlin, in dem ich sitze, denke ich, so könntest du jetzt auch da stehen, eine Fahrkarte nach Brandenburg oder Potsdam in der Tasche, und dem Zug hinterherschauen.

Wenn er dann durch den Bahnhof gefahren ist, wenn die Leute auf dem Bahnsteig und die Häuser der Stadt schon zurückgeblieben sind und er wieder durch Wiesen rollt, taucht für einen Augenblick der Kirchturm von Plohow auf.

Fern über Baumkronen, die sich hinter weiten Wiesen wie Wolken zusammenballen, gluckt der breite Turm, in dessen runden Glockenluken die Käuze hockten, zu denen das Kind mit Grausen hochgeschaut hat, wenn es unten vorbeiging; meistens saßen sie, jeder für sich, in den nebeneinanderliegenden Luken, schlafend oder jedenfalls mit geschlossenen Augen; nur manchmal zog einer ein Lid hoch und blinzelte zu ihm herunter, so daß es erschrak, weil es glaubte, der Blick gelte ihm und er sehe es wie ein Beutestück an.

Wenn ich den Turm über den Baumkronen auftauchen sehe, ordne ich um ihn schnell die Wege an, die drei Wege, die von der Kirche wegführen, die drei Sandwege, von denen einer zum Kanal, einer zum Haus der Großeltern und einer zum Haus, in dem wir gewohnt haben, führt. Wie ein Süchtiger sauge ich das Bild des Kirchturms in mich auf, weil er der einzige Anhaltspunkt in der Landschaft ist, von dem aus ich die Lage der Straßen bestimmen kann, die mir so vertraut sind; aber gleich darauf ist das Bild weggewischt, weil sich ein lächerlich niedriger Wald, den ich mit meinem Augen nicht

durchdringen kann, als Barriere zwischen uns schiebt, und ein Vers fällt mir ein: Reißt die Wälder weg, tragt die Erdkrümmung ab, daß ich freie Sicht auf meine Geliebte hab.

Wie? höre ich dich rufen.

Ach, du hast es nicht verstanden.

Für den Artikel notierte ich mir: Leicht könnte ich noch immer, nach fast dreißig Jahren, aus dem Kopf eine Karte von meinem Ort zeichnen. Ich würde mit dem Kanal anfangen und als nächstes gleich die Brücke einzeichnen.

Geht man, aus dem dörflichen Teil von Plothow kommend, über die Brücke in die Stadt – und man geht immer auf der rechten Seite, und man geht, um auf die Brücke zu gelangen, immer aufwärts, weil viel Sand und Steine angekarrt und aufgeschüttet werden mußten, um den Schiffen die nötige Durchfahrtshöhe zu verschaffen – geht man also, aus dem dörflichen Teil kommend, über die Brücke in die Stadt, sieht man zur Rechten den weiten Platz mit dem runden Wasserturm aus rotem Backstein.

Der Sandboden ist so festgetrampelt, daß nichts auf ihm wächst. Im Frühjahr wagen sich noch einige Grashalme hervor, aber wenn der 1. Mai mit seinen Aufmärschen darübergegangen ist, wenn im Juni der Rummel mit seinen Karussells und Buden da war, sind sie weggebrannt, in den Boden gestampft. Im Sommer ist der Platz ausgetrocknet und rissig, so daß die weißem Kniestrümpfe der Kinder, die sonntags mit dem Fahrrad darauf herumkurven, rasch bis zu den Waden hinauf staubig sind. Wenn Regen gefallen ist, bleibt das Wasser lange in den Mulden und Spuren stehen.

Zum Kanal hin begrenzt ein schmaler Fußweg, auf dem kaum zwei nebeneinander gehen können, den Platz, und kanalabwärts wächst eine Reihe schwankender Pappeln, hinter der das Hafengelände beginnt.

Am Ufer liegen drei, vier Kähne, auf denen gehämmert und geschweißt wird oder die darauf warten, daß sie ins Trockendock gezogen werden; aber sie liegen nicht ganz am Ufer, weil unterhalb der niedrigen Böschung das Wasser schon zu flach ist, so daß man nur über ein schmales Brett, das nachts eingezogen wird, an Bord gelangt. Nach Westen hin nimmt der Kanal nach etwa einem halben Kilometer eine leichte Biegung nach rechts, um dann lange geradeaus durch das flache, gelegentlich von Baumreihen unterteilte Land zu fließen.

Zur Stadt hin läuft der Brückengang in eine Straße aus, die mit flachgehauenen quadratischen Steinen gepflastert ist; die Bordsteinkante ist hoch, und die Häuser bilden eine einheitliche graue Front, die auch durch Backsteinbauten, die wohl hier und da dazwischenstehen, nicht unterbrochen wird, weil alle Häuser ausnahmslos wie mit einem schmutzigen Firnis überzogen sind.

An diesem Morgen, an den ich denke, wenn der Tag heranrückt, öffnete sich die Straße, von der es nicht mehr weit zum Bahnhof ist, wie das schwarze Loch eines Fischmauls.

Wann war das? Vor zwanzig Jahren? Vor dreißig. Aber wie heute. Und Anzio? Wann war Anzio? Vor neun Jahren, vor zehn? Und wann Tipperary, oder besser Inishmore, das Steinlabyrinth von Inishmore? Vor sechs Jahren, vor sieben? Und Berlin, wann war das? Dieser Tag, an dem wir wirklich im Korbstuhl saßen, wenn auch nicht draußen, auf einer Terrasse, sondern im Hotelrestaurant – vor einem Jahr, vor zwei?

Wenn es diesen Tag nicht gäbe, oder nicht jährlich. Wenn es in einem Schaltjahr angefangen hätte, an einem neunundzwanzigsten Februar, und nicht im Mai, im hellen Mai. Und wenn es nicht ohne mein Wissen angefangen hätte. Und wenn es nicht gegen meinen Willen geschehen wäre. Und wenn ich es hätte verstehen können, damals.

Sieh dich nicht um, sagte die Mutter am Morgen der Abreise. Aber am Abend davor hieß es ganz anders. Am Abend davor, als ich schon schlief, als sie mich weckte, als sie sagte: Zieh dich noch mal an!, als wir auf die Straße hinaustraten, durch den Vorgarten, auf die nachtdunkle Straße, hieß es: Sieh hin, sieh dir alles genau an, weil du es nicht wieder siehst.

Da ist er, der Satz, der verfluchte. Mußte sie mich damit anstecken? Wie sie mich später mit dem anderen angesteckt hat, der lautet: Wir werden nie zusammen tanzen. Und wie ich wirklich nicht tanzen gelernt habe, nachdem sie das gesagt hatte, in der anderen Stadt, ein Jahr danach, fast auf den Tag genau, gelb vor Galle, die ihr Blut durchschwemmt hatte, und schon Blut lassend, wenige Tage, bevor der Referendar seinen Kopf zur Tür hereingestreckt und der Lehrer gesagt hat: Pack deine Sachen. Und wie ich dennoch getanzt habe, am Nachmittag des gleichen Tages, wieder Jahre später, in Anzio, bevor ich mich an das Datum erinnert habe, mit den Engländerinnen, den Frauen und Töchtern der Veteranen, die jährlich nach Anzio kamen, wovon ich nichts wußte, um den Jahrestag der Landung zu feiern, der Landung der Alliierten in Italien. Oder der deutschen Kapitulation?

Sieh dir alles genau an, sagte die Mutter am Abend, und am Morgen: Sieh dich nicht um.

Nein, sagtest du, als wir an diesem Tag zusammen nach Berlin fahren, nicht davon. Erzähl von Anzio!

You are Dutchman? fragte die Engländerin, nachdem wir schweigend getanzt hatten und ich sie an den Tisch zurückgebracht hatte, von dem sie aufgestanden war, um mich aufzufordern, nachdem ich einen Augenblick in der Tür stehengeblieben war, um dem Treiben im Ballsaal zuzusehen.

No, German, antwortete ich, worauf mich der ältere Mann am Tisch streng ansah und fragte: You have seen the Maschinengewehrtürme along the coastline? Er benutzte das deutsche Wort, das sich in dem englischen Satz sonderbar ausnahm; es klingt mir noch

jetzt im Ohr. Ich war eben erst angekommen, der Koffer lehnte noch neben der Tür, und auf ihm lag die Zeitung, die ich mir an der Busstation gekauft hatte. Ich lebte damals, wie du weißt, in Italien, fuhr viel mit dem Bus umher und war schon mehrere Tage unterwegs, als ich in die Stadt kam.

Es war am Nachmittag, und ich stieg die Treppe hinauf in mein Zimmer, das zum Strand hinauslag; das Meer dehnte sich wie ein grauer Teppich bis zum Horizont. Ich wollte einen Brief schreiben, und da ich nicht wußte, welches Datum war, schaute ich auf die Zeitung und sah, daß es dieser Tag war.

Aber damit ist die Geschichte nicht zu Ende, sagtest du. Du wolltest unbedingt, daß ich von Anzio weitererzähle, weil es eine bessere Geschichte sei als die von dem Mann, der sich zu dem Fremden ins Abteil setzt. Natürlich, sagtest du, die viel bessere Geschichte.

Nein, noch nicht. Zuerst von dem ersten Tag, oder besser: dem Abend vorm ersten Tag in der Reihe.

Ich sehe den Jungen auf dem Bett liegen, und das erste, woran er sich später erinnern wird, ist die Hand an seiner Schulter, die Hand, die ihn wachrüttelt, und die Stimme an seinem Ohr.

Karsten, wach auf, bitte, wir gehn noch mal auf die Straße. Jetzt? Is ja duster.

Sie hatte kein Licht gemacht, auch im Korridor nicht. Nur von der Küche her, zu der die Tür aufstand, fiel ein bißchen Licht in den Korridor, ein Schimmer, der bis zu seinem Bett reichte, über das sie sich beugte.

Steh noch mal auf.

Ich kann mich nicht daran erinnern, werde ich in dem Artikel schreiben, daß ich jemals mit meiner Mutter spaziergegangen wäre; das wäre den Erwachsenen, da es vom Aufstehen bis zum Zubettgehen etwas zu tun gab, wie Zeitverschwendung erschienen, besser ruhte man sich aus; man ging, um Erledigungen zu machen, und weitete die notwendigen Gänge vielleicht zu einem kleinen Bummel aus, aber man ging nicht von zu Hause los, bloß um so herumzuspazieren, und schon gar nicht nachts. Wenn es dunkel wurde, schloß man die Stube und verriegelte das Fenster; die Nacht hatte noch nichts von ihrem Schrecken verloren.

Aber in dieser Nacht, der Nacht vorm Morgen der Abreise, rüttelte mich die Mutter wach und sagte, nachdem ich mich angezogen hatte: Komm, und nachdem wir durch die Veranda und den Vorgarten auf die Straße getreten waren: Sieh dir alles genau an.

Die Häuser, an denen wir vorbeikamen, waren dunkel, die Fensterläden zugezogen, kein Lichtschein drang durch die Ritzen heraus. Der erste Mai lag erst wenige Tage zurück,

neben den Türen lehnten noch die jungen Birken. Im Mondlicht sah es aus, als wölbten sich die Häuser von der Straße weg, von der Straße und von uns.

Weißt du, warum ich dich noch mal geweckt habe, fragte sie.

Stillehalten, nüscht wissen, nich antworten, jeht vorüber.

Morgen früh fahren wir in den Westen. Wat is? Wohin? Mit dem ersten Zug, für immer.

Fing es da an, wovon Vera später schrieb: Dies nicht mehr, dies Rückwärtsgucken, dies Nichtdrüberwegkommenwollen?

Hast du es wirklich nicht gewußt, fragte die Mutter, als wir in der Dunkelheit gingen. Sie hakte sich bei mir ein, und ich spürte, daß sie zitterte, als sei ihr kalt, und später, in der anderen Stadt, dachte ich, daß sie gezittert habe, weil in diesem Augenblick der Tod in sie gefahren sei. Daß dies der Augenblick gewesen sei, in dem er die Stelle gefunden hat, durch die er in sie hineinschlüpfen und sich in ihr ausbreiten konnte, und der Augenblick, in dem die Träume in mir gepflanzt wurden, die Träume, die wiederkehren, die Bilder, die Stimmen.

Kann doch nicht sein, daß du es nicht gewußt, daß du von allem nichts gemerkt hast. Bist doch ein großer Junge. Bist doch ein kluger Junge, ein starker Junge, bist bald ein Heimwehkranker, ein Klassenletzter, ein Heftezerfetzter, einmal ein Frauenhasser, leblang ein Orteverlasser. Nüscht hab ick jewußt, halt mich an det, wat mir jesacht wird.

Ging aber einer um, der Unruhe hieß. Man sah ihn nicht, hörte ihn nicht. War aber da. War der Wisperer hinter der Tür, war der Schatten auf der Treppe. Ging abends raschelnd durch den Garten, warf Steine ans Fenster, rief mit Käuzchenstimme: Kommit, kommit. Schickte Karten aus südlichen Ländern, schwenkte Glitzerpapier, aus dem Schokoladentaler fielen. Sein Atem roch nach Kaffee, seine Finger nach Apfelsinen. Faltete Zeitungen auseinander mit vielen Meinungen, schickte Bilder über den Äther von blitzenden Autos. Hatte Pläne mit einem, von denen man nichts ahnte. Ging in knarrenden Schuhen über den Dachboden. Aber am Morgen, wenn es hell wurde, der Vorhang zurückgeschoben, war er wieder verschwunden.

Hast du es wirklich nicht gewußt, fragte Vera in der Nacht, in der ich aufgestanden und sie mir nachgekommen war. Auch sie fragte das. Als hinge davon etwas ab.

Im Notizblock steht: In den zurückliegenden Wochen war Geschirr verpackt und zur Post gebracht worden; die Großmutter hatte weinend in der Küche gesessen; Türen, die immer offengestanden hatten, waren ins Schloß gezogen worden; es hatte geheißen, ein Auto solle gekauft werden, und hinterher hörte ich, es sei ein Vorwand gewesen, um den Bankangestellten zu erklären, warum alles Geld auf einmal vom Konto genommen wurde; ein Fotoapparat war gekauft und noch in der Verpackung weggelegt worden; der